

DEMO AM JAKOBSPLATZ

Aufstehen gegen Antisemitismus

Eine klare Botschaft in schwierigen Zeiten sendeten 2000 Münchner gestern vom Jakobsplatz an die Münchner Juden aus: „Ihr seid nicht allein!“ Anders war es vor 80 Jahren: Damals wurde die Münchner Hauptsynagoge zerstört.

VON MARC KNIEPKAMP

„Der 8. Juni 1938 zählt zu den dunkelsten Tagen der Münchner Stadtgeschichte“, sagte Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) gestern vor der neuen Hauptsynagoge am Jakobsplatz. Vor 80 Jahren wurde die Münchner Hauptsynagoge auf Geheiß der Stadtverwaltung zerstört. Dieser Akt, noch vor den Novemberpogromen, war ein Vorbote des Holocausts, der Ermordung von sechs Millionen Juden durch die Nationalsozialisten.

„Die beschämend große Mehrheit der Münchner Bevölkerung nahm die grausamen Verbrechen an ihren jüdischen Nachbarn und Kollegen gleichgültig hin – oder stimmte ihnen gar ausdrücklich zu“, sagte Reiter. Das dürfe nie wieder passieren – und deshalb sei es gerade nach den antisemitischen Attacken der letzten Wochen so wichtig, „sich solidarisch an die Seite der Münchner Juden zu stellen“. Dieses Signal solle vom Jakobsplatz ausgehen. Alle Bürger seien aufgefordert, sich dem Antisemitismus entgegenzustellen – in welcher Form er auch immer auftritt. „Wer einzelne Formen des Antisemitismus ausblendet, verharmlost oder gar bewusst relativiert, verliert nicht nur seine Glaubwürdigkeit im Kampf gegen Antisemitismus – sondern ist Teil des Problems“, sagte Reiter und forderte die Münchner auf, Judenhasse, auch und gerade im direkten Umfeld, entschieden entgegenzutreten.

Der Kabarettist Christian Springer ist, trotz aller Rückschläge, voller Hoffnung: „Ich glaube, dass wir doch aus der Geschichte lernen können.“



Zeichen der Solidarität: 2000 Münchner haben auf dem St.-Jakobs-Platz der Zerstörung der Münchner Hauptsynagoge vor 80 Jahren gedacht.



Breites Bündnis: Oberbürgermeister Dieter Reiter (M.) hatte zur Kundgebung aufgerufen, Vertreter von Parteien, Kirchen und Verbänden sind dem gefolgt. FOTOS: OLIVER BOOMER



München ist bunt: SPD-Landtagsabgeordnete Isabell Zacharias und Kabarettist Christian Springer.

Und diese Lehre müsse lauten: „Wer Juden hasst, der hasst unsere Gesellschaft, das friedliche Zusammenleben – und am Ende uns alle“, stellte Springer klar.

Die Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde, Charlotte Knobloch, ist dankbar für die Solidarität der

Münchner. „Es gab Momente, in letzter Zeit, in denen sich die jüdische Gemeinschaft allein fühlte. Aber alle, die hier sind wissen, dass der Antisemitismus nicht nur Juden gefährdet. Er gefährdet unsere Freiheit und unsere Demokratie“, sagte Knobloch. Besonders das Ab-

scheiden der AfD bei der letzten Bundestagswahl sieht sie mit Sorge: „Wir leben in einer Zeit, in der eine rechts-extreme Partei drittstärkste Kraft im Parlament ist und deren Partei- und Fraktionschef Alexander Gauland die Opfer der Konzentrations- und Vernichtungslager verhöhnt.“

Anfang 2006 war die neue Synagoge und das Gemeindezentrum am St.-Jakobs-Platz eingeweiht worden – die Hoffnung, dass dies der Beginn einer Normalität sein würde, hat sich nicht erfüllt. „Diesen Traum habe ich aktuell ad acta gelegt“, bekannte Knobloch. „Aber wir dürfen

ihn nicht aufgeben, er liegt jetzt in den Händen der nächsten Generation. Mögen sie eine Kultur entwickeln, in der wir einander als Menschen sehen. Ohne Schubladen, ohne Ansehen von Herkunft, Hautfarbe, Kultur, Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung.“

Erleichterung im Norden – Fragezeichen im Nordosten

Heimatboden begrüßt die Beerdigung der SEM in Feldmoching und will konstruktiv an der Entwicklung des Gebiets mitwirken

VON KLAUS VICK

Die Bürgerinitiative Heimatboden atmet auf. „Wir sind erleichtert, dass das Damoklesschwert Enteignung nicht mehr existiert“, erklärte Sprecher Martin Zech am Freitag. Wie berichtet, hat die Stadt auf Betreiben der Rathaus-Regierung aus CSU und SPD die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (SEM) für den Münchner Norden nach 18 Monaten beerdigt. Auch im Extremfall soll es bei dem geplanten Baugebiet in Feldmoching keine Enteignungen geben, der Bodenpreis ist nicht mehr eingefroren. Zech betonte bei einer Pressekonferenz, die Grundstückseigentümer seien gesprächsbereit für eine positive Entwicklung. „Die SEM wäre hingegen der Versuch gewesen, Bebauung mit der Brechstange durchzuziehen.“

Die Stadt will nun mit einem „kooperativen Modell“ das 900 Hektar große Gebiet entwickeln. Was sich genau dahinter verbirgt, ist allerdings selbst dem Rechtsanwalt von Heimatboden, Benno Ziegler, unklar. Gleichwohl betonte er: „Ich möchte eine Lanze für OB Reiter brechen. Er musste die Notbremse ziehen. Diese Entscheidung birgt eine Chance.“ Laut Ziegler wäre die SEM recht-

lich ohnehin nicht durchsetzbar gewesen. Grund: Die Stadt hätte einen klaren Entwicklungszeitraum angeben müssen, was bis heute nicht geschehen sei. Außerdem könne bei landwirtschaftlichen Flächen nicht der Bodenrichtwert eingefroren werden, sobald diese in Bauerwartungsland umgewandelt werden könnten. Schließlich gehe es um die Existenzgrundlage der Landwirte. Im Hinblick auf das veränderte Planungsinstrument der Stadt sagte BI-Sprecher Zech: „Es darf kein neuer Wein in alten Schläuchen sein.“



Martin Zech, BI-Sprecher, will Konsens statt Brechstange. SJ



Benno Ziegler, Anwalt von Heimatboden, lobt OB Reiter. KH

GroKo-Kompromiss sorgt für Unmut in der SPD

Es war ein Schulterchluss in kommunalpolitisch elephantöser Runde: OB Dieter Reiter (SPD), Bürgermeister Josef Schmid (CSU) sowie die jeweiligen Fraktionschefs im Stadtrat, Alexander Reissl (SPD) und Manuel Pretzl (CSU), verkündeten zu Beginn dieser Woche die Beerdigung der SEM in seltener Eintracht. Die CSU hatte schon lange gewettert, sie werde dieses Planungsinstrument nicht mittragen. Aufgrund des großen Widerstands bei den Grundstückseigentümern im Münchner Norden überkamen auch Reiter und Reissl immer mehr Bedenken. So wurde nun ein gemeinsamer Schlussstrich unter die SEM gezogen. Bei der Stadt-SPD gibt es allerdings einen Parteitagbeschluss, mithilfe dieses Instruments den Münchner Norden zu ent-

wickeln. Der Alleingang von Reiter und Reissl sorgt daher für Unmut. „Ich hätte schon erwartet, dass man auf uns zugeht“, sagt die Parteivorsitzende Claudia Tausend. Sie sei nun gespannt, wie die Stadt ihr Ziel, ein neues Wohngebiet zu entwickeln, ohne die SEM verwirklichen könne. Tausend kritisiert auch, dass der ganze Diskurs von Heimatboden sehr verkürzt dargestellt worden sei. „Die Enteignung ist die letzte Maßnahme im Erschließungsrecht, die so gut wie nie zum Tragen kommt.“ Reiter sagte am Freitag unserer Zeitung: „Ich kann den Unmut in der Partei verstehen, aber mir ist auch wichtig zu betonen, dass wir mit dem neuen, kooperativen Modell genau die Ziele erreichen wollen, die auch unsere Partei beschlossen hat: Eine

verträgliche Stadtentwicklung im Münchner Norden, wo bezahlbare Wohnungen entstehen sollen, Grün- und Erholungsflächen erhalten bleiben und auch Landwirtschaft weiterhin möglich sein wird.“ Er sei der festen Überzeugung, dass eine Entwicklung unserer Ziele in einem absehbaren Zeitraum nur in Kooperation umgesetzt werden könne. Reissl erklärte: „Wichtig ist das politische Ziel Wohnungsbau – und daran hat sich nichts geändert.“ Er verstehe das Gezeter um das Planungsinstrument nicht. Und noch weniger verstehe er, dass die SPD den Konflikt in der Öffentlichkeit austrage. „So kann man eine Partei kaputt machen“, kritisierte Reissl und fügte an: „Irgendwann geht es uns dann wie der Bundes-SPD.“

90 Prozent der Fläche im Entwicklungsgebiet gehören, haben bereits vor einem Jahr Absichtserklärungen unterzeichnet, verhandlungsbereit zu sein. Wichtig ist Heimatboden auch die Einleitung eines Agrargutachtens, um zu eruieren, was die Landwirte langfristig mit den Flächen vorhaben. Die Stadt hat das mittlerweile zugesagt. Vor allem aber will Heimatboden auch Klarheit für das 600 Hektar große Entwicklungsgebiet Nordost, wo die Planung bereits seit 2011 läuft. BI-Sprecher Johann Oberfranz warf der Stadt

mangelhafte Informationspolitik vor. „Wir wurden stets abgewimmelt.“ Außerdem störe ihn die Neiddebatte. „Heimatboden ist kein Baugesamter, wir wollen mitgestalten.“ Oberfranz betonte, dass viele landwirtschaftliche Betriebe im Nordosten und Nordnordosten Lebensmittel und Rohstoffe für die Münchner Nahversorgung produzierten – ob Braugerste oder Gemüse. Und nahezu alle Landwirte würden weitermachen wollen. Auch er selbst. Oberfranz, dessen Familie den Kotterhof in Daglfing seit 200 Jahren betreibt, besitzt immerhin 25 Hektar Fläche in dem Gebiet, das die Stadt für eine potenzielle Bebauung vorgesehen hat. Nach Auskunft des Planungsreferats läuft die SEM im Nordosten vorerst aber weiter. Die Gespräche mit den dortigen Grundstückseigentümern würden gut verlaufen, sodass die SEM am Ende gar nicht mehr vollzogen werden müsse, hieß es. Das sei zumindest das Ziel. Auch OB Reiter (SPD) sagte am Freitag unserer Zeitung: „Im Nordosten ist die Ausgangslage eine ganz andere. Hier hat die Stadt mehr eigene Flächen und es gibt weniger private Eigentümer – und mit denen sind wir in guten Gesprächen.“

AKTUELLES IN KÜRZE

Einschränkungen bei den Linien U3 und U6

Mit Einschränkungen müssen Passagiere der U-Bahnlinien U3 und U6 am Wochenende rechnen: Der Umbau des U-Bahnhofs Sendlinger Tor wirkt sich auf den Verkehr aus. Beide Linien werden von Samstag, 9. Juni (21 Uhr) bis Montag, 11. Juni (5 Uhr) in der Innenstadt unterbrochen. Auf dem Abschnitt Odeonsplatz – Marienplatz – Sendlinger Tor – Goetheplatz verkehrt lediglich ein Pendelzug im 15-Minuten-Takt. Auch auf den Außenästen kommt es wie bereits an den vergangenen Wochenenden zu Einschränkungen und Änderungen. Grund dafür ist die Sanierung der Gleise der U-Bahnstation Sendlinger Tor. Die MVG empfiehlt daher, die U3 und U6 zu meiden und auf alternative Verbindungen auszuweichen. mm

Benedikt (8) sucht Stammzellenspender

Benedikt ist acht Jahre alt und ein aufgeweckter Bub – der an Leukämie leidet. Er braucht dringend einen Stammzellenspender. Am Mittwoch, 13. Juni, zwischen 11 und 16 Uhr, ver-

Wetterkalender 9. Juni

Jahr	Maximum	Minimum
2017	26,6°	10,2°
2008	23,6°	11,4°
1993	28,2°	16,5°
1968	14,2°	9,1°
1918	21,5°	12,3°

Absolutes Maximum an einem 9. Juni:

33,9°/2014

Absolutes Minimum an einem 9. Juni:

2,9°/1956

10. Juni

Jahr	Maximum	Minimum
2017	22,8°	13,6°
2008	26,0°	13,1°
1993	28,8°	16,6°
1968	15,9°	8,4°
1918	22,9°	11,9°

Absolutes Maximum an einem 10. Juni:

33,4°/2014

Absolutes Minimum an einem 10. Juni:

3,5°/1995

anstaltet die Aktion Knochenmarkspende Bayern im Großen Sitzungssaal der Münchner Großmarkthalle (Schäftlarnstraße 10) eine Typisierungskampagne. Jeder Gesunde zwischen 17 und 45 Jahren kann sich hier in die Spenderdatei aufnehmen lassen – und Benedikt vielleicht helfen. Sowie möglicherweise auch anderen Erkrankten. Die Versicherungskarte der Krankenkasse sollte man mitbringen. kab

Hotel-Einbrecher auf frischer Tat ertappt

In der Nacht von Freitag auf Samstag hat ein Dieb ins Newfair-Hotel in der Karl-Schmidt-Straße eingebrochen. Laut Polizeiangaben hörte ein Mitarbeiter des Hotels gegen 2 Uhr das Klirren einer Scheibe. Auch die Überwachungskamera zeigte den Einbrecher. Der Angestellte rief die Polizei, und der Dieb konnte noch im Büro des Hotels gefasst werden. Der 26-Jährige hatte dort bereits einen Schrank aufgebrochen und einen geringen dreistelligen Betrag entwendet. jsh